

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.
Insertionen werden die 7 gespaltene Zeile mit
10 Pf. berechnet.

Abonnementpreis (incl. der Gratissendung
„Märkischer Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Postgebühren 2,20 Mk.

„Ein Kaiserwort.“

Unter vorstehender Ueberschrift veröffentlicht die „Rhein-Westf. Ztg.“ einen Artikel, dem wir nachstehende, den Fürsten Bismarck betreffende Ausführungen entnehmen: „Ein Volk, welches seine großen Männer derart ehrt, ist nimmermehr ein kleines!“ — so etwa lauteten die Worte unseres Kaiserlichen Herrn in Amsterdam angesichts des herrlichen Grabmals, welches dem ruhmgelohnten Sechshundert Michael de Ruyter von seinen dankbaren Landsleuten errichtet worden ist. In den Niederlanden selbst hat man diesen Ausspruch des hohen Kaiserlichen mit freudiger Genugthuung begrüßt. Mit wohlbegreiflichem Stolz wird man ihn dort den kommenden Geschlechtern überliefern. Dringend zu wünschen aber wäre es, daß er auch bei uns im Deutschen Reich lebhaften Widerhall und allseitige Beachtung fände, da der erlauchte Monarch durch jene Ausrufung nicht nur dem niederländischen Volke und — ohne es zu wollen — der eigenen Deutschen ein Ehrenzeugnis ausgestellt, sondern zugleich allen denen eine beherzigenswerthe Lehre erteilt hat, die in Gefühlsregungen gegen Deutschlands größten und gewaltigsten Sohn sich kaum genug thun zu können scheinen und die ihr bedauerliches Versehen wohl gar mit angeblichen Loyalitätsrücksichten zu rechtfertigen oder zu beschönigen suchen. Wann und wo immer der Undank gewissermaßen zur Staatsraison gemacht wurde, war stets auch „etwas faul“ in dem betreffenden Staatswesen, selbst wenn dasselbe anscheinend auf dem Höhepunkte der politischen und kulturellen Entwicklung sich befand. Zum Beweise brauchen wir nicht auf das Alterthum, auf die Tage eines Miltiades, eines Themistokles oder eines Cimon, nicht auf gewisse Vorgänge im republikanischen oder kaiserlichen Rom zurückzugreifen. Auch die neue und die neueste Zeit liefert der schlagenden Beispiele leider genug. Es sei hier nur an jene erst wenige Decennien hinter uns liegende Periode der österreichischen Politik erinnert, in welcher der alte Kaiserthron nach der ausdrücklichen Versicherung eines seiner hervorragendsten Vertreter „die Welt in Staunen setzen wollte ob seines Unbanes“. Daß dies in vollstem Maße ihm gelungen und daß in Folge dessen um die Mitte unseres Jahrhunderts der „Dant vom Saufte Despotismus“ ebenso hoch bewertete wurde, wie einst die „punische Treue“, ist allbekannt. Ebenso bekannt ist aber auch, daß gerade damals die habsburgische Monarchie trotz der kurz zuvor in Italien und Ungarn errungenen Siege und trotz des vollständigen Jasscos der ihr in Deutschland von preussischer Seite bereiteten Konfuzenz tief im Ansehen gesunken war, tiefer als es in Zeiten der schwersten Kämpfe und Krisen der Fall gewesen. Dem Despotismus der fünfziger Jahre, mit dem das heutige Deutschland nicht gleichgestellt werden darf, galt denn auch das Wort des dritten Napoleon: „Man verbündet sich nicht mit einem Leichnam!“ Und doch ließen sich für den Undank, mit welchem die leitenden Wiener Kreise dem russischen Helfer und Genossen damals lohten, immerhin noch Milderungsgründe geltend machen. Denn die eigentliche Triebfeder ihres Thuns war nationaler Egoismus, der unter allen Arten der Selbstsucht jedenfalls als die erträglichste und entschuldbarste erscheint. Für das unqualifizierbare Verhalten des großen Theiles der deutschen Presse gegenüber dem Fürsten Bismarck, gegenüber dem Manne also, dessen Verdienste um Deutschlands Wiedergeburt nicht hoch genug geschätzt werden können und vor dessen gewaltiger Persönlichkeit wohl oder übel auch das Ausland bewundernd sich beugte, wird man dagegen nach mildernden oder erklärenden Momenten — von Rechtfertigungsversuchen ganz abgesehen — vergebens Umschau halten. Schmerzlich bedauern, ja ernstliche Besorgnisse hinsichtlich unserer nationalen Zukunft müßte es hervorrufen, wenn man in diesem Falle in den Auslassungen zahlreicher sogenannter Organe der öffentlichen Meinung in der That ein Spiegelbild dieser letzteren erblicken sollte. Hätte der Vorgang nicht seine hochernste Seite, so wäre es geradezu zum Lachen, die gesammte demokratische Presse im Verein mit einer ganzen Anzahl fragwürdiger Blätter unter pseudo-monarchischem Banner mit einem wahren Fanatismus gegen denjenigen Mann anzulassen zu sehen, der während seiner amtlichen und politischen Wirksamkeit vier Decennien hindurch die Fahne des Königthums hochgehalten und wie kein Zweiter dazu beigetragen hat, dem durch die revolutionäre Bewegung um die Mitte unseres Jahrhunderts und durch die in Folge derselben hervorgerufenen anti-autoritären Tendenzen stark erschütterten monarchischen Gedanken nicht in Preußen und Deutschland allein, sondern in ganz Europa wiederum festen Boden und allgemeine Anerkennung zu schaffen. Etwa müßte die fremden Nationen wohl ergreifen, als sie den Namen des Staatsmannes,

um dessen Besitz sie zwei Jahrzehnte lang unbeschäftigt hatten, von einer Schaar literarischer Freibeuter Tag für Tag geschmäht und verunglimpft haben, nicht nur ungetraut, sondern auch ungehindert. Der Schein der Undankbarkeit — aber Gott sei Dank auch nur der Schein — spricht gegen unser deutsches Volk. Wer dasselbe näher kennt, vor Allem aber, wer unter ihm und mit ihm lebt, weiß sehr wohl, daß es in seiner weit überwiegenden Mehrheit die glänzenden Verdienste des eiserernen Kanzlers um unsere nationale Wiedergeburt und Größe ebenso wenig vergessen hat, wie die eines Molke, des Schlachtenlenkers, der das scharf geschliffene Schwert so meisterlich zu handhaben wußte. So lange und so weit die deutsche Junge klinge, wird dem, der die Germania in den Sattel zu heben und sie wieder hügelstet zu machen wußte, der Dank der deutschen Patrioten nicht fehlen. Davon zeugen die zahllosen Kundgebungen, die nach seinem Rücktritt in der Stille des Privatlebens, in allen vaterländischen Gauen, insbesondere im Westen und im Süden des Reiches, also da, wo man die Folgen der früheren Uneinigkeit und Machtlosigkeit am schmerzlichsten empfunden hatte, ihm dargebracht worden sind und fort und fort dargebracht werden. Typisch war in dieser Hinsicht vor Allem die begeisterte Kundgebung, welche die Vertreter der gesammten akademischen Jugend, die Repräsentanten derjenigen Kreise, aus denen die künftigen Leiter des Volkes, die Beamten, Staatsmänner und Parlamentarier, in erster Linie hervorgehen sollen, am 1. August in Kissingen dem Hochbetagten bereiteten. Von der Bedeutung dieser Huldigungen vermag weder der Ingrimm noch der Hohn, mit dem die Presseorgane demokratischer und clerikaler Richtung dieselben commentirt, irgend Etwas hinwegzunehmen. Je mehr die durch den Wechsel in der Leitung der Reichspolitik erzeugten Wellen und Kreise sich glätten, desto entschiedener werden sicherlich die wohlgeleiteten Elemente ohne Unterschied der Parteistellung diejenigen zur Ordnung zurückrufen, die in ihrem unergründlichen Bismarck-Haß unserm Volke die Freude am Vaterlande und an seinen großen Männern zu verderben suchen und damit am letzten Ende — wenn auch unwillkürlich — nur die Geschäfte des Auslandes besorgen. Ihr dreistes Beginnen, dabei unter der Maske einer besonderen Loyalität oben als Vorkämpfer für die Interessen der Krone und ihres erlauchten Trägers aufzutreten, hat durch das Kaiserwort in Amsterdam am Grabmale de Ruyters die rechte Beleuchtung und wohlverdiente Verurtheilung erfahren. In dieser Hinsicht werden sie Niemanden mehr zu täuschen vermögen, der nicht selbst getäuscht sein will.

Bundschau.

* Vom diesjährigen Deutschen Katholikentage, der hinter dem Nimbus seiner Vorgänger gar sehr zurückbleibt, ist vielleicht das Bemerkenswerthe die Schlussrede, welche Graf Ballestrem über das Centrum gehalten hat. Es heißt in derselben: Windthorst's Erbe werde die Centrumpartei verthibigen. Vieles sei besser geworden, Friede könne jedoch erst sein, wenn Alles zurückgegeben sei. Die Schule müsse der Kirche zuhause. An eine Auflösung des Centrums sei nicht zu denken. Im Geiste Windthorst's werde das Centrum weiterkämpfen. „Wir stehen enthusiastisch zu Kaiser und Reich; wer sie angreift, ist unser Feind“, schließt der Redner. Die Rede enthält gewissermaßen eine Uebersicht der Forderungen, welche unsere Ultramontanen noch stellen zu dürfen glauben, bevor sie den Frieden zwischen Staat und Kirche als hergestellt anerkennen. In erster Linie erscheint unter diesen Forderungen die Aufhebung des Jesuitengebietes. Graf Ballestrem hat den betreffenden Gesetzentwurf als das Vermächtniß Windthorst's und sich selbst als den Vollstreckungsbefehl bezeichnet. Soll das heißen, daß er den Gesetzentwurf alsbald beim Wiederauftritt des Reichstags zur Verhandlung bringen wird? Einwillen wird derlei natürlich in Bergesehen gerathen — allerdings einer der wunderlichsten Vorgänge, die man auf parlamentarischem Gebiete je gesehen hat! Der Värm, mit welchem man im vorigen Jahre auf dem Coblenzer Katholikentage die Jesuitenfrage in Scene gesetzt, hatte eine starke Erregung in ganz Deutschland zur Folge. Monatelang war der Reichstag mit Petitionen für und gegen die Zurückberufung der Jesuiten in einem unerbörten Maße überfluthet worden. Und unmittelbar als der Reichstag nach Ablauf der Vertagung wieder zusammengetreten war, am 3. December 1890, brachte Windthorst an der Spitze des Centrums den Antrag betreffs Aufhebung des Jesuitengebietes ein. Allgemein war man der Ansicht, daß höchstens gleich nach Weihnachten die Sache, welche die protestantische Bevölkerung vielleicht noch mehr als die katholische aufgeregt hatte, zur Verhandlung im Reichstage gelangen werde. Statt dessen ward es stiller und stiller von ihr, und noch vor Windthorst's Rede dachte kaum mehr Jemand an sie. Man würde sehr irren, wollte man in dieser auffallenden Taktik des Centrums die Scheu vor einem Kampfe erblicken, von dem man wußte, daß er erfolglos sein würde. Eine Niederlage auf diesem Gebiete würde dem Ansehen des

Centrums Nichts geschadet haben; sind doch seine bedeutsamen Demonstrationen, parlamentarisch betrachtet, fast immer mit derartigen Niederlagen verknüpft gewesen. Nein, eben weil man seine bloße Demonstration, weil man in Wirklichkeit die Aufhebung des Jesuitengebietes erreichen wollte, ließ man den Antrag Windthorst einwillen nicht zur Verhandlung kommen. Man begnügte sich damit, den Kaufpreis formulirt zu haben, den das Centrum im geeigneten Augenblicke für eine große Leistung fordern könnte. Glaubt Graf Ballestrem diesen Augenblick demnächst gekommen? Wenn nicht, so wird er weiter abwarten. Es ist aber gut, auf seine Andeutung aufmerksam zu machen. Oberpräsident v. Gölzer häufte feurige Kohlen auf das Haupt jener Partei, welche ihn gestützt hat, indem er als Gast in der Versammlung erschien. Dieses Entgegenkommen wurde schlecht belohnt; er mußte eine Rede über seinen Schulgesetzentwurf anheben, die ihn, wie es schien, zum Fortgehen noch während dieser Rede veranlaßte. Ebenso bezeichnend als dieser Vorgang ist eine Ausführung des Herrn v. Scherlemmer-Mist: die Katholiken einige „die Liebe zu Papst und Kaiser“, worauf er auf Beide ein Hoch ausbrachte. Also auch hier hat, wie in Katholiken-Versammlungen üblich, Herr v. Scherlemmer den Papst zuerst genannt und dann „auf Papst und Kaiser“ ein gemeinsames Hoch ausgebracht! In Danzig beteiligten sich der Oberpräsident und der Bürgermeister einer vorwiegend protestantischen Provinz und Stadt an einer clerikalen Demonstration — in Trier führen königlich preussische Artillerie-Offiziere ihre Mannschaften in den Dom zur Verehrung am „heiligen“ Rock vorbei: da ist es allerdings begreiflich, wenn den Ultramontanen, wo ihnen so in die Hände gearbeitet wird, der Kamm mächtig schmeißt.

* Die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch findet in der gesammten deutschen Presse, ohne Unterschied der Partei Zustimmung oder doch wenigstens keinen Widerspruch. Es wird darauf hingewiesen, daß heute erhebliche Vorräthe dafür gegeben seien, daß nur wirklich gesundes amerikanisches Schweinefleisch in den deutschen inneren Verkehr gelange, denn einerseits sei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Fleischkontrolle eine viel genauere als früher, und andererseits werde ja auch in den deutschen Häfen noch eine besondere Untersuchung erfolgen. Weiter wird betont, daß die Aufhebung des Einfuhrverbotes im Interesse einer leichteren Volksernährung bei den theuren Brodpreisen erforderlich gewesen sei, und endlich wird von der Maßnahme ein Entgegenkommen der Vereinigten Staaten in zollpolitischer Beziehung erwartet. Bekannt ist ja, daß verschiedene deutsche Ausfuhr-Industrien durch die übertrieben hohen amerikanischen Zölle eine recht schwere Schädigung erfahren haben.

* Die englische Presse macht fortgesetzt Antritten, Stimmung gegen die Türkei zu machen, bezw. gegen die sich anscheinend vollziehende Annäherung der Pforte an Rußland, und da die Meerengen-Frage auf dem Festlande nach der Veröffentlichung des russisch-türkischen Abkommens auch das geringe Interesse, welches sie anfänglich vielleicht noch einzufloßen im Stande war, verloren hat, sucht man von London aus den Ministerwechsel in Konstantinopel als ein Zeichen einer sich gegen den Dreibund richtenden Wendung der türkischen Politik hinzustellen. Auch diese neue Kombination wird kaum im Stande sein, die öffentliche Meinung in Deutschland und den ihm befreundeten Staaten wesentlich zu alteriren. Man wird sich in London vergeblich anstrengen, durch geschickte Verschiebungen eine so falsche Anschauung des wirklichen Thatbestandes hervorzurufen, als sei der Dreibund oder selbst einer der Teilnehmer desselben direkt an den Vorgängen am Bosporus interessiert. Selbst wenn dem Ministerwechsel nicht nur innerpolitische Ursachen zu Grunde liegen, sondern ihm eine in den Bereich der internationalen Lage hineingreifende Bedeutung zukäme, könnte dieselbe doch nur England berühren, denn nicht deutscher oder österreichischer oder gar italienischer, sondern englischer Einfluß steht in Konstantinopel seit denkbarer Zeit im wechselvollen Wettbewerbs mit Rußland.

* Von dem bekannten englischen Sozialdemokraten Tom Mann berichten Londoner Blätter eine Ausrufung, welche erkennen läßt, wie Geistes Kinder die Arbeiterführer vielfach sind. Herr Tom Mann, der es ja wissen kann, erklärt sich als den entschiedensten Gegner einer irgend zahlreicheren Vertretung der Arbeiterpartei im Parlament. Es wäre weit zweckmäßiger, die befähigten Parteimitglieder vom Parlamente fern zu halten und ihre Thätigkeit in den Dienst der Parteiorganisation zu stellen, denn im Parlamente würden dieselben regelmäßig von den Liberalen erkaufte und machten alsdann allen Vorlagen Opposition, die nicht von ihre Gönnern ausgingen oder gebilligt würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September. Die Kornpreise sinken namentlich an der Berliner Brodtenne anhaltend. Montag wurde für Weizen loco 228—238 Mark, für Roggen 220—230 Mark bezahlt. Das ist noch reichlich hoch, aber doch erheblich weniger als Mitte August. Gegenüber den Mittheilungen der „Danz. Ztg.“ über die etwas hinfällige Erscheinung des Fürsten Bismarck bei der Begrüßung des Prinzen Albrecht von Preußen, welche auch in auswärtige Blätter übergegangen sind, wird, so schreibt man der Köln. Ztg. von hier, von Personen, die den früheren Reichskanzler in den letzten Tagen gesehen haben, berichtet, daß Fürst Bismarck sich im vollsten Wohlbefinden befinde und durch Frische des Aussehens wie durch geistige Spannkraft überaltete. Dagegen wird hinzugefügt, der Professor Schwentinger habe dem Fürsten jede geistige Ueberanstrengung und namentlich Aufregung streng unterlag. Hieraus will man auch — wir wissen nicht, ob mit Recht — den Schluss ziehen, daß der Fürst seinen Sitz im Reichstage nicht einnehmen werde.

— Kaiser Wilhelm hat dem General-Obersten der Infanterie von Bape, Oberbefehlshaber in den Marken, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten verliehen.

— Der Unterrichtsminister hat kürzlich eine Verfügung an die Regierungen und Provinzialschulräthe erlassen, in welcher er auf ergebende Behandlung der den Wirtschaftspflanzen nützlichen oder schädlichen Thiere beim naturgeschichtlichen Unterricht in der Schule dringt.

— Die ersten amerikanischen Schweineprodukte werden frühestens in sechs Wochen auf den Deutschen Markt kommen können. Laut telegraphischen Nachrichten aus Amerika meldet die Allg. Ztg., daß Offerten in Schweineprodukten von Amerika noch nicht gemacht werden können, da die Fleischwaaren erst von jetzt unter der Inspektion der Regierung zum Abfuhren kommenden Schweinen, also nicht vor ihrer Abfertigung in drei bis vier Wochen für Deutschland attestirt werden können. Zur Vorgehensweise der Aufhebung erklärt das genannte Blatt noch, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Auswärtigen Amte mittheilt hätte, daß am 1. September die in ihren Einzelheiten dem Auswärtigen Amte bereits bekannte und den deutschen erhobenen Forderungen entsprechende Fleischuntersuchung in Kraft treten würde. Darauf ist dann die Aufhebung des Verbots am 3. September erfolgt. Die Unterthung der für Deutschland bestimmten Fleischwaaren ist also bereits seit dem 1. September im Gange; es sind aber noch mancherlei Kontrollmaßregeln, besonders seitens des bürgerlichen Konsulats zu erfüllen, wodurch die Verzögerung sich erklärt.

— Die Sozialdemokraten haben ihren auf den 10. Oktober in Erfurt anberaumten Parteitag auf Mittwoch den 14. Oktober verschoben, weil am 13. Okt. die sächsischen Landtagswahlen stattfinden. Die Tagesordnung ist vorläufig folgendermaßen festgesetzt: 14. Okt. Vorberathung, 15. Okt. und die folgenden Tage: Geschäftsbericht des Parteivorstandes (Berichterstatter Auer); die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion (Berichterstatter D. Wolfenbühl); die Taktik der Partei (Berichterstatter A. Bebel); Berathung des Programm-entwurfs (Berichterstatter B. Liebknecht); Berathung der Anträge der Parteigenossen, Wahl der Parteileitung und Bestimmung des Ortes, wo sie ihren Sitz zu nehmen hat.

Danzig, 7. September. Zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen war die Stadt gestern glänzend geschmückt. Die gesammte Flottenflotte war auf der Rheide eingetroffen und hatte in zwei langgestreckten Treffen vor dem Hofen Aufstellung genommen. Nach dem Gottesdienste unternahm Prinz Albrecht eine Umfahrt durch die Stadt und gab dann den Spitzen der Behörden ein Festmahl, worauf bei prächtigem Wetter eine Festfahrt auf der Rheide folgte. Se. Maj. Hohenzollern betrug in Neufahrwasser den „Adolf“ „Grille“, wo der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz höchst persönlich empfing. Vierzehn reich geschmückte und dicht besetzte Dampfer folgten in langer Kette. Unter donnerndem Salut aller Schiffe durchfuhr die „Grille“ zwei Mal die Goltzwerderlinie, wobei 21 Torpedoboote sich berelien angeschlossen. Nach der Rückkehr von der Rundfahrt fand bei dem Oberpräsidenten Dr. v. Gölzer ein Festmahl statt, worauf der Danziger Männergesangsverein eine Serenade darbrachte. Abends waren die Hauptstraßen der Stadt glänzend erleuchtet, auf dem Rathsturm und auf dem Weichselmündungs-Festungsturm brannten mächtige Magnesiumadern, welche weithin sichtbare Strahlen warfen. Heute Mittags unternahm Prinz Albrecht eine Wagenfahrt nach Kloster Dilsa und besichtigte das dortige Schloss und die Abteikirche. Se. Maj. Hohenzollern begibt sich heute Mittag über Marienwerder nach Thorn, um die Befestigung des XVII. Armee-Korps fortzusetzen.

Hamburg, 7. September. Dr. Konrad für Internationales Recht“ ist heute hier zusammengetreten und wählte in geheimer Sitzung Professor v. Bar-Göttingen zum Präsidenten, die Professoren Bruns-Turin und Lyon-Gaen, letzterer von der Rechtsfakultät Paris, zu Vizepräsidenten.

Deligoland, 7. Sept. Der Dampfer Delta mit Hafer von Kronstadt nach Bremen ist hier gunklen. Die Mannschaft ist gerettet.

Carlsruhe, 7. Sept. Durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern ist die Vornahme der Wahlmännerwahlen für die Landtagswahl auf den 21. September angeordnet worden.

München, 7. Sept. Der General-Feldmarschall Graf von Blumenthal und der preussische Kriegsminister General-Deutenant von Kallenberg-Sachsen sind heute hier eingetroffen, dieselben wurden vom Bahnhof in Dofequipagen nach dem Palais des Prinzen Luitpold abgeholt.

Strasbourg, 7. September. Das Straßb. Tagebl. bringt in einem Artikel über den Pöbelzug für Elzothringen den Nachweis, daß der Pöbelzug in diesem Jahre so lebhaft sei wie noch nie zuvor. Die ausbleibenden Franzosen würden in den Vogesen-Portis durch Aldeutsche mehr als ersetzt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr wurde nach langem mit Geduld ertragenem Leiden mein guter Mann, unser Brader, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Diedr. Kratzenberg

im Alter von 57 Jahren durch den Tod erlöst.

Wir zeigen dieses hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Witten, den 6. Sept. 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Tieferweg 46 aus statt.

Evang. Arbeiter-Verein Witten.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. Mts. starb unser Mitglied

Diedrich Kratzenberg.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Donnerstags, den 10. Sept. Nachm. 1/2, vor 3 Uhr.

Der Vorstand.

Klee- und Gras-Verkauf

am Mittwoch, den 9. Sept.,

Nachm. 3 1/2 Uhr,

für Herrn Gutsopachter Seimann auf dem Hofenstien.

Witten, 2. Sept. 1891.

Pott.

Wurst, Pa. Gerbelauf.
grob 90 Pfd., mittelfein 100, fein 110, feinst 120, feinst geräuch. **Schinken** (Rundschmitt), St. 8-11 Pfd., schw. 90 Pfd., Lachs- oder Hohlschinken ohne Knochen 120, dgl. Mettwurst, Leberwurst, Rohwurst, Brekwurst, alle 4 Sorten 90 Pfd., nur 50 Pfd. **Keele Waare, trichinenfrei.**

Meinr. Vogler, Schreiner i. Wittenburg

Das besonnenste und rühmlichste bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg, verleiht solch. geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 Pfd.

das Feinb.,

vorzüglich gute Sorte

1 Mt. und 1 1/2 Mt.

prima Halbbaunen nur

1,60 Mt.

prima Ganzbaunen nur

2,50 Mt.

Bei Abnahme von 50 Pfd.

5% Rabatt. — Umtausch

bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett,

Unterbett und 2 Kissen)

prima Bettzeug auf 3

Bette gestellt, einschläflich 20

und 30 Mt. Zweischläflich

30 u. 40 Mt. Für Hoteliers

und Händler Extrarab.

Wiesbadener

Rothe Kreuz-Loose

à 3 Mark.

Nur Geldgewinne,

Ziehung schon 20. Oktober.

Marienburger

Pferde-Lotterie

Ziehung 16. Septbr.

Loose à 1 Mt.

Berliner

Kunstausst.-Lotterie

Ziehung 23. Oktober

Loose à 1 Mt.

Weimar-Lotterie

Ziehung 13. Dezbr.

Loose à 1 Mt.

Frankfurter

Pferde-Loose,

Ziehung 30. Septbr.,

à Loose 3 Mt.

IV.**Geld-Lotterie**

Die Zweite der Deutschen Vereine

vom **Roten Kreuz**

Hauptgewinne: 150 000, 75 000,

30 000, 20 000 Mt. u. f. w.

Loose à 3 Mt. bei

B. Koetzold & Co.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr starb nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel,

Herr Heinrich Kiffmeier

im 72. Lebensjahre.

Allen Verwandten und Bekannten diese Trauer-

nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Witten, den 7. September 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Wullenstrasse 93 aus statt.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 10. Septbr., Vorm. 9 Uhr,

werde ich am Pfandleih im Hemmrich'schen Saale hier:

1 Küchenschrank, 1 Eisschrank, 1 Verticov von Ruch-

baum, 1 Console, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 6 Rob-

stühle, 1 Nähmaschine, 1 Mantelofen, 1 Billard nebst

Zubehör, 1 Piano, 1 selbstthätiger Bierdruckapparat

nebst Zubehör, 1 Standuhr, 13 Betten, ca. 150 Flaschen

Wein, ca. 100 Flaschen Liqueur, 1 Porzellan, Gläser,

Flaschen, mehrere Spiegel, Bilder, 1 großen

Kochherd u. f. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Witten, den 8. Sept. 1891.

Franzmann,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in hiesiger Gegend stattfindenden mili-

tärischen Herbstübungen mache ich folgendes bekannt:

1. Die Manöver am 7. und 8. Sept. werden voraussicht-

lich die Gegend zwischen Vochem—Gerne—Lützendorf—

Vochem betreffen.

Mit Bezug auf Ziffer 97 II. der Felddienstordnung ver-

anlasse ich die betreffenden Grundbesitzer, die vorzugsweise

zu schonenden Ländereien (junge, schwer erkennbare Saat,

Schomungen u. f. w.) durch Warnungszeichen recht kenntlich

zu machen.

2. Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten und mög-

lichen Unglücksfällen beim Marsch der Truppen — insbe-

sondere der Kavallerie bei Dunkelheit — wird hierdurch an-

geordnet, daß in dem vom Manöver betroffenen Gelände für

die vorbezeichneten Tage die vielfach auf den Wegen zur

Regulierung der Wagen-Spur niedergelegten Hölzer oder Steine

fortgenommen werden.

3. Des Weiteren sehe ich mich nach den Erfahrungen

früherer Jahre veranlaßt, zur Vermeidung von Zurschäden

und Unglücksfällen die Bevölkerung vor der Bewohnung

bei den Manövern zu warnen.

Gegentlich der Manöver des Jahres 1888 sind höchst

bedauerlicher Weise die größten Zurschädigungen durch das

den Truppen folgende Publikum verursacht worden, dessen

Verhalten nicht immer berechtigten Wünschen entsprach. Ich

gebe der sicheren Erwartung Ausdruck, daß hierüber im

laufenden Jahre keine Klagen laut werden, bemerke auch, daß

die militärischen Mitglieder der Flur-Abtheilungs-Kommissionen

angewiesen sind, das Publikum, namentlich die fliegenden

Schützen, durch die Gendarmerie-Patrouillen von dem

Verlassen der Wege abzuhalten, bzw. auf unbestellte Felder

hinzunweisen und einem Betreten bestellter Fluren mit Energie

entgegenzutreten. Personen, welche solchen Anordnungen zu-

wider, Zurschäden verursachen, werden angehalten und behufs

Befragung und Schadenersatz festgehalten werden.

Schließlich gebe ich mich der Hoffnung hin, daß, wie

seither immer, so auch in diesem Jahre die Quartiergeber

bemüht sein werden, die Anstrengungen der Manöver den

Truppen durch gute und freundliche Aufnahme zu erleichtern.

Vochem, den 21. August 1891.

Der Königliche Landrath:

Spude.

Copierbücher,

mit 500 und 1000 Blatt,

mit und ohne ausziehbares Register, in solider Waar

billigt bei

B. Koetzold & Co.,

Buch- und Papierhandlung.

Sobald erichtet und ist vorrätig in der Buchhandlung von

B. Koetzold & Co., Witten:

Der kleine Rechtsanwalt

beim Verklagen säumiger Zahler und böswilliger

Schuldner vor den Amtsgerichten.

Inhalt: I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.

II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.

III. Von Klagen in Miet-, Pacht- u. Gefinde-Angelegenheiten.

Mit 12 Formularen.

IV. Von der Zwangsvollstreckung. Mit 16 Formularen.

Mit 12 Formularen.

Preis 1 Mark.

Verlag von Jul. Vogel in Wülzburg a. d. Ruhr.

Pfandleih-Anstalt in Witten

von **Wwe. Joh. Wilh. Wolff,**

Nord- u. Breddestraße-Ecke, empfiehlt sich dem in-

teressierten Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedie-

nung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über

keine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Eine schöne zarte Haut

erzielt man nur allein durch den Gebrauch unserer

Kali-Kräuter-Seife.

Durch eine sorgfältige Komposition zusammengestellt, erzeugt

dieselbe einen jugendlich zarten Teint und bewahrt sich

glänzend gegen rauhe, spröde u. fleckige Haut, Sommerprossen,

Gesichtsröthe, Mitesser, Pickel etc. Preis à Stück 50 P.

Gebr. Hoppe, Parfümerie- & Toilette-Gefäße-Fabrik,

Berlin SW., Charlottenstr. 83.

Zu haben in Witten bei **F. W. Reuter.**

Bitte, lesen Sie!

Um allgemeinen Wünschen genügen zu können, hat sich der **Schirm-Kanzler** entschlossen, den Verkauf seiner guten billigen Schirme hier in Witten noch auf 7 Tage auszudehnen.

Ich stelle deshalb mein großes, neu sortirtes Schirm-lager hier, **Bahnhofstraße 23**, in dem Hause des Cigarrenhändlers Noack zu einem wirklich reellen Ausverkauf und kann Sie versichern, daß Ihnen eine derartige Gelegenheit, gute Schirme so enorm billig einzukaufen, sobald nicht wieder geboten wird.

Es kommen während dieser 7 Tage zum Verkauf: große Poeten Zanelle, gute Gloria, Halbheide- und sehr feine seidene Regenschirme. Die Billigkeit meiner Schirme ist schon hinlänglich bekannt, finde es deshalb überflüssig, hier Preis-Verzeichnisse folgen zu lassen. Kommen Sie zu mir und Sie werden meinen **Laden befriedigt verlassen.**

Der Ausverkauf beginnt diese Woche, **Mittwoch Morgen, den 9. Sept.** und endigt bestimmt **Dienstag Abend, den 16. Septbr.**

100 Mark zahle demjenigen, der nach diesen 7 Tagen noch im Stande ist, bei mir in Witten einen Schirm zu kaufen. Also Alle auf zum

Schirm-Ausverkauf

23 Bahnhofstraße 23,

im Hause der Cigarrenhandlung Noack.

Ein Poeten seidener Sonnenschirme, per Stück

2 1/2 Mark Gloria-Schirme, großer Poeten, per Stück

2 Mt. 80 Pfg.

Jeder Käufer erhält einen illustrierten Kalender für 1892 nebst Wandkalender gratis.

Einem großen Besuche entgegengehend, zeichne

Hochachtend

Rudolf Kanzler, Schirm-Fabrikant

aus Elberfeld, Herzogstraße 13.

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,

deutsch gestempelte Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. Okt. 1891.

Haupttreffer approx. in Preß. 3x600,000,

10x300,000 2x200,000 160,000 150,000

100,000, 60,000, 50,000 45,000 40,000 30,000

25,000 20,000 r. — Monatl. Einz. M. 3. Porto

30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge

umgehend erbeten.

Bank-Kommission F. Stroetzel in Konstanz.

Geschäftsbücher,

in dauerhaften Einbänden,

zu billigen Preisen bei

B. Koetzold & Co.,

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

Gesellschafts-Spiel

in der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark,

10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.

Ein 1/100 Antheil gültig für beide Klassen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark.

Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Betheiligungs-Scheines in beiden Klassen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung 3 Wochen

nach Erscheinen der amtl. Liste zurück.

Ferner empfehle ich **Voll-Loose** für beide Klassen gültig

1/4 42,— M., 1/2 21,— M., 1/3 8,40 M., 1/10 4,20 M.,

Loose I. Klasse bei planmäßiger Erneuerung 1/2 21,— M., 1/2 10,50 M.,

1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.

Antheil-Loose für beide Klassen gültig 1/15 3,— M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M.,

1/40 1,20 M., 1/50 90 Pfg., 1/60 80 Pfg., 1/80 60 Pfg., 1/100 40 Pfg.

Berlin W. 8. **Aug. Fuhse, Bankgeschäft,**

Friedrichstr. 79. Porto u. Liste 50 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.

Cöln, Rhein. Hohestr. 137.

Die Illustrierten Oktav-Beste von

Ueber

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das

Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der

Leser richtig einlesen kann, der illustrative Teil zeigt be-

merkenswerte Verbesserungen. Die

„Illustrierten Oktav-Beste“

bringen zunächst: die neuesten Werke von Hermann Heiberg, Otto Schubin

und Sophie Jungmann, sowie

Briefe, Reise tagebücher etc. — Preis pro Best nur 1 Mark. —

Generalfeldmarschalls Moltke,

u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Frau und Fran.

Ueber Land und Meer

Der

„Ueber Land und Meer“

näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus